



Swisstory

*Die verblüffende, blutige und ganz
und gar wahre Geschichte der Schweiz*

Laurie Theurer/Michael Meister

Rechnungsbuch des Klosters St. Urban führte, notierte damals: «Zwei Batzen an einen Walliser mit Alphorn». Das bedeutet, dass jemand aus dem Wallis Alphorn gespielt hat und der klösterliche Buchhalter ihm dafür zwei Münzen gab.

Zwei Batzen an einen Walliser mit Alphorn



Im 15. und 16. Jahrhundert bot das Alphornblasen den Sennern oft eine zusätzliche Einkommensquelle ausserhalb der Hütesaison. Da die Kühe den Winter über in Ställen standen, gab es für die Männer in dieser Zeit keine Arbeit und auch keinen Lohn. Also stellten sie ihre Hörner in den Dörfern auf und spielten für Almosen, was ihnen häufig den Ruf von Bettlern eintrug.

Dann kam Johannes Calvin, ein Franzose mit sehr strengen Vorstellungen davon, was gut und was böse war. Nachdem er wegen seiner radikalen Ideen aus Frankreich hatte fliehen müssen, fand er um 1540 eine neue Heimat in Genf, wo sein Gedankengut auf fruchtbaren Boden fiel und weite Verbreitung fand. Unter anderem vertrat Calvin die Auffassung, dass instrumentale Musik das Werk des Teufels sei – ausser wenn es sich um Kirchenmusik handelte, die ging in Ordnung. Deshalb sorgte er dafür, dass viele Musikinstrumente zerstört und Darbietungen fast jeder Art von Musik bestraft wurden. In den Teilen der Schweiz, die Calvins Ideen angingen, war das Alphornspielen also fortan verboten. Und so wäre das Alphorn beinahe für immer vom Erdboden verschwunden.

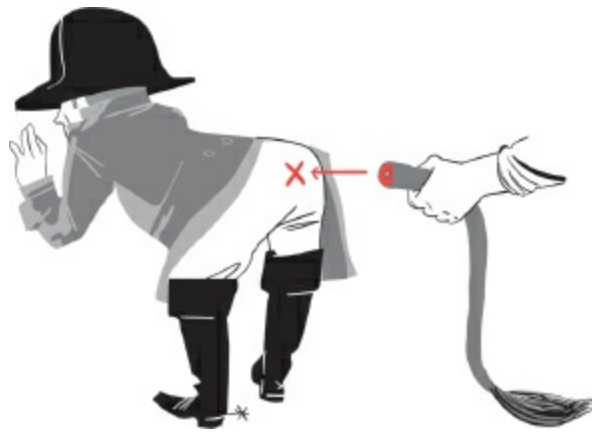
Calvins Begegnung mit dem Alphorn



1798 marschierte Napoleon in die Schweiz ein und hielt das Land einige Jahre besetzt. In dieser Zeit waren die Schweizer wieder einmal tief gespalten und uneins, etwa in der Frage, ob die französische Besatzung gut oder schlecht sei, oder welche Religion die bessere sei, und so weiter und so fort.

Nach Napoleons Abzug hatte der Bürgermeister von Bern eine Idee, wie die zutiefst zerstrittenen Schweizer ihre Meinungsverschiedenheiten beilegen und sich vielleicht miteinander versöhnen konnten. Er veranstaltete ein Fest der alpenländischen Traditionen – das Unspunnenfest.

Das Unspinnenfest



Eselsschwanzspiel mit Napoleon



Hau-den-Napoleon



Knutschkabine

Das Fest fand im August 1805 in der Nähe von Interlaken statt, mit regionalen Tänzen, Liedern, Trachten und Speisen; dazu gab es Wettkämpfe im Armbrustschiessen, Ringen und Steinstossen sowie im Alphornspielen. Es kamen sagenhafte dreitausend Besucher zu diesem Fest. Zum Alphornwettspielen kamen aber leider nur zwei. Die anderen 2998 hatten vom Tuten und Blasen anscheinend keine Ahnung.

Daraufhin wurde der Alphornwettkampf abgesagt, beide Teilnehmer durften je eine Medaille und ein schwarzes Schaf mit nach Hause nehmen. 1808 erschien dann sogar nur noch ein einziger Alphornspieler zum Wettkampf.